

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am Sonntage Septuagesimae, 1 Cor. 9, 24 - 27. 10, 1 - 5. Apostolische Ermunterung zum rechtschaffenen Ernst im Christenthum. Gehaletn 1739.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Wer ist weise, der diß zu Herzen nehme und folge? Wenigstens ist es euch doch jetzt abermals gesagt worden, wie ihr selig werden sollt. Werdet ihr nun, wenn ihr, dem ungeachtet, lieblose Menschen bleibet, dereinst Entschuldigung haben vor dem Richter-Stuhle Christi?

Ihr Kinder der Liebe, ihr Gläubige an Jesum, werdet in der Liebe immer brünstiger. Die Mittel sind euch bekannt. O wie selig sind, Gott und ihren Nächsten liebende Seelen!

Herr Jesu, der du dich an uns armen Sündern zu Tode geliebet hast; erbarme dich über uns, und errette uns von der uns angebohrnen und bey den mehresten unter uns noch herrschenden Lieblosigkeit. Ach gib denen in der Lieblosigkeit noch erstorbenen Herzen ihr Elend zu erkennen, und bringe sie durch wahre Buße und Glauben dahin, daß sie in deiner Liebe lebendig gemacht, erwärmet und tüchtig werden, dich und ihren Nächsten herzlich zu lieben. O Liebe, mache die Deinen in der Liebe immer brünstiger. Dich wollen wir über alles, und unsern Nächsten als uns selber lieben. Hilf uns dazu durch deine Liebe, um deiner Liebe willen, Amen!

Am Sonntage Septuagesimæ,

1 Cor. 9, 24. 27. 10, 1. 5.

Apostolische Ermunterung zum rechtschaffenen Ernst im Christenthum.

Gehalten 1739.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Aber von den Tagen Johannis des Täuflers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. Also, Geliebteste, in dem Herrn, redet unser Heyland, ohne Zweifel mit inniger Freude seines Herzens

Seuberts Epist. Pred. 1. Theil. Es Matth.

Matth. 11, 12. Es hatte nemlich Johannes der Täufer zweien seiner Jünger zu dem HErrn Jesu gesandt, und ihn fragen lassen, ob er der sey, der da kommen sollte, oder ob sie eines andern warten sollten? v. 2. 3. Als sie nun, nach dem der HErr ihnen eine sehr wichtige Antwort gegeben, und sie mit derselben in die Weissagungen der Propheten von dem Messia hineingewiesen hatte, hingingen, solche erhaltene Antwort ihrem Meister zu hinterbringen, legte Jesus ein gar herrliches Zeugniß von Johanne ab v. 7, 11. Hierauspricht er: Aber von den Tagen Johannis des Täufers, seit dem er nemlich angefangen hat, das Wort des HErrn zu verkündigen, und den Leuten zu sagen, daß sie Buße thun sollten, weil das Reich Gottes nahe herbey kommen wäre, bis hieher, da ich nun hervor getreten bin, und das Reich Gottes predige, leidet das Himmelreich Gewalt. Mein Vater hat die Predigt Johannis also gesegnet, daß viele Seelen aus dem Schläfe und Tode der Sünden aufgewachet sind, und sich aufgemacht haben, in das Himmelreich mit großem Ernst, mit rechter Gewalt und aus allen Kräften einzudringen. Und die Gewalt thun, die der Sünde und Welt gute Nacht geben, und mit Gebet, Flehen und Ringen Gottes Gnade suchen, die reißen es zu sich, in denen wird das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, angerichtet.

Diese Worte, wie bereits gemeldet, hat der HErr Jesus ohne Zweifel mit inniger Freude seines Herzens ausgesprochen. Denn was ist ihm lieber, als wenn Seelen der Sünde, der Welt und dem Satan sich entreißen, und ins Reich Gottes versetzen lassen. Sind gleich solcher Seelen, wenn man sie gegen den grossen Haufen derer hält, die unter der Gewalt der Sünde und des Satans bleiben, nur eine geringe Anzahl; so sind sie doch alle insgesamt, und eine jede insbesondere, des HErrn Jesu auserwählte liebe Braut, die ihm theurer und köstlicher ist, als Himmel und Erden. Alle Heyden sind vor ihm geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet, und wie ein Scherflein, so in der Wage bleibet. Alle Heyden sind vor ihm nichts, und wie ein nichtiges und eitles geachtet Jes. 40, 15. 18. Eine jede gläubige Seele aber, die dem Himmel-Reiche Gewalt angethan, und in dasselbe eingedrungen ist, ist in seiner Hand eine schöne Crone und ein königlicher Hut; und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, also freuet Jesus Christus sich über alle die Seelen, mit welchen er sich durch den Glauben auf ewig vermählen und verbinden kan. Cap. 62, 3. 5.

Alch daß Jesus Christus unser hochgelobter Heyland, sich auch über uns also freuen, und, wo nicht von allen, doch von den mehresten unter uns sagen könnte
Von

Von dem Tage an, da diesen Seelen das Wort von Buße und Glauben ist verkündiget worden, leidet das Himmel-Reich Gewalt, und da sie Gewalt thun, reißen sie es zu sich, und werden Kinder des lebendigen Gottes. Das Reich Gottes ist uns zwar verkündiget worden; aber wie wenige, ach wie wenige sind derer, die demselben Gewalt thun! Selig wollen wir alle gerne werden; aber der Sünde und Welt gute Nacht geben, zu Gott mit Ernst im Gebet sich wenden, und darnach ringen, daß man eingehen möge durch die enge Pforte, findet man bey wenigen. Es soll sich so von selbst geben, man will die Welt und das Himmel-Reich zusammen binden, und also ihm selbst und auch dem Herrn Jesu leben. Aber Geliebteste, mercket doch die Worte des Herrn Jesu. Er redet von einem Himmelreiche. Wie reimet sich denn die Welt und das Himmelreich zusammen? Eines stehet ja dem andern entgegen. Wollen wir nun die Welt nicht fahren lassen, so können wir ja in das Himmelreich, in das Reich Gottes, nicht eingehen. Unser Heyland spricht: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reißen zu sich. Wollen wir nun unserm Fleische zärteln, der Sünde nicht von Herzen absagen, Gott um seine Gnade nicht ernstlich bitten, und nach der Vergebung der Sünden und neuen Geburt nicht aus allen Kräften ringen; wie wollen wir denn das Himmelreich zu uns reißen? Es sey demnach ein ieder, der bisher keinen Ernst bewiesen hat, ins Reich Gottes einzudringen, aus diesen Worten des Herrn Jesu herzlich ermahnet, von nun an aufzuwachen und dem Himmelreich Gewalt anzuthun. Ihr Lieben, was hilft uns unser gewöhnliches Land, übliches Christenthum? Wir gehen zur Kirche, Beicht und Abendmahl, trösten uns des Herrn Jesu so äußerlich hin, und bleiben dabey nach wie vor fleischlich gesinnete Menschen. Ist aber das das Himmelreich? Ist das Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist? Diß ist wahrlich viel was edlers und höhers, als was die mehresten unter uns Christenthum nennen. Diß will auch lebendig erfahren und geschmecket, nicht aber nur gemeinet, gedacht und gehoffet seyn.

Das Wort, bis hieher, mag euch, die ihr unter uns eingedrungen seyd ins Reich Gottes, ermuntern, daß ihr demselben immer weiter Gewalt thut. Bis hieher, bis zur Versicherung der Gnade Gottes. Bis hieher, bis auf diesen Tag. Bis hieher, bis auf morgen und übermorgen. Bis hieher, bis an das Ende eures Lebens. Wolltet ihr nur eine Stunde, nur einen Tag, nur eine Woche ruhen; ach wohin würde es mit euch kommen? So lange wir leben, muß es heißen: Bis hieher, leidet das Himmelreich von mir Gewalt, ich dringe immer weiter ein; ich reiße es immer besser zu mir. Das ist der Ernst, den wir in unserm Christenthum, wenn wir wahre Christen worden sind, be-
 Es 2 weisen

weisen müssen, wo wir anders von dem, was wir erarbeitet haben, nichts verlieren, sondern vollen Lohn empfangen wollen. Wir wollen uns in dieser Stunde aus dem Worte des Herrn zum Ernste erwecken, so wohl das Reich Gottes, durch eine gründliche Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo, zu uns zu reißen, als auch in dasselbe immer weiter einzudringen. Bittet mit mir den Herrn, daß er uns selbst erwecke, damit keiner in dem Tode der Sünden liegen bleibe, oder in solchen Tod zurück falle; sondern daß wir vielmehr alle aufstehen, fortdringen, und die Krone des Lebens ergreifen. Wir wollen den Herrn um solchen Segen bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

1 Cor. 9, 24-27. 10, 1-5.

Sisset ihr nicht, daß die, so in den Schrancken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein ieglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergänglichliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe aber also, nicht als aufs Ungewisse: ich fechte also, nicht als der in der Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolcken und mit dem Meer, und haben alle einerley geistliche Speise gegessen, und haben alle einerley geistlichen Trand getruncken: sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Seyr Jesu, hochgelobter Heyland, dir sey demüthiger Dank gesagt, daß du dirs so sauer werden lassen, und einen so grossen Ernst angewendet hast, uns arme Sünder aus der Hölle zu erlösen

lösen und die Krone des Lebens uns zu erwerben. Oefne uns unsere Augen, daß wir deinen Liebes-vollen Ernst recht lebendig erkennen, und durch denselben erwecket werden, theils in das Himmelreich durch Buße und Glauben mit allem Ernste einzudringen, theils auch in deiner seligen Nachfolge mit allem Ernste fortzufahren, und dir treu zu seyn bis in den Tod, damit wir unsere Seelen, als eine Beute, davon bringen und die Krone Lebens aus Gnaden erlangen. Ach Herr Jesu, segne dazu an uns allen dein Wort in dieser Stunde, um deines Namens willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir in der Furcht des Herrn

Die Apostolische Ermunterung zum rechtschaffenen Ernst im Christenthum.

Wir werden dabey sehen:

- 1) Wen der Apostel zum Ernst ermuntert habe;
- 2) Mit was für Gründen solches von ihm geschehen, und
- 3) Wozu er ermuntert habe.

Abhandlung.

Erster Theil.

Sowar der Apostel in dem 24. und 25. v. unsers Textes von solchen redet, die zu der Zeit in den Schrancken zu lauffen, auch mit einander zu kämpfen pflegten: So sind es dennoch diese Menschen nicht, welche er zum Ernst im Christenthum ermuntert. Denn was wußten solche heydnische und in der Eitelkeit des Sinnes ganz versunkene Menschen vom Christenthum und vom Ernst in demselben? Ach daß es nicht auch unter den Christen solche heydnische und eitle Gemüther geben möchte! Es sind aber, leider! viele unter ihnen von eben solchem Schlage, ob sie sich gleich der empfangenen Taufe und des Christenthums mit vollem Munde rühmen. Sie wandeln in der Eitelkeit
 Es 3 ihres

ihres Sinnes, ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Herzens. Sie sind ruchlos und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geiz. Sind diese Leute Christen? Wissen sie wol etwas vom Christenthum?

Spricht man: Es sind doch aber auch ehrbare und sittsame Leute unter den Christen zu finden? Antw. Aber auch Ehrbarkeit und Sittsamkeit machet allein kein Christenthum. Ist der Mensch nicht, in der Ordnung einer wahren gründlichen Herzens-Busse, durch den Glauben an Jesum Christum aus Gott gebohren und eine neue Creatur in der Wahrheit worden; so ist er kein Christ. Er ist vielmehr todt durch Ubertretung und Sünden, er wandelt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Er führet unter diesem Geiste seinen Wandel in den Lüsten des Fleisches, er thut den Willen des Fleisches und der Vernunft, und ist ein Kind des Zorns und des Todes. Wie kan man nun solche todte Menschen zum Ernst im Christenthum ermahnen? Sie haben es zwar gerne, wenn blinde und todte Lehrer zu ihnen sprechen; Seyd doch sein fromm, verhaltet euch, wie es Christen gebühret, u. s. w. Sie betrügen sich aber hiemit auf das schrecklichste. Ein Blinder leitet den andern, und fallen endlich beyde in die Grube. So wenig man von einem natürlich Todten fordern kan, daß er essen, trincken, arbeiten und sich als einen Lebendigen beweisen soll; eben so wenig kan man von einem Menschen, der geistlich todt ist, und von keiner neuen Geburt weiß, fordern, daß er Ernst im Christenthum beweisen soll. Er muß sich erst aus dem Tode herausrufen und lebendig machen lassen durch die lebendigmachende Stimme Jesu Christi. Wo das nicht geschieht, so mag er noch so ehrbar wandeln, und eine noch so gut scheinende eigene Gerechtigkeit haben; so ist er doch nichts anders, als ein stolzer Heuchler vor Gott, der nicht aus Gnaden gerecht werden, sondern Gott den Himmel abverdienen, und mit Reputation, also, daß er doch auch was dazu thut, selig werden will.

Ach wie will doch das den Menschen heut zu Tage so gar nicht ein. Alle Ermahnungen können sie tragen, bedanken sich auch noch wol dafür. Redet man aber mit ihnen von der Wiedergeburt, und will den Grund ihres Herzens, nach dem Worte Gottes, geändert wissen; so springen sie ab. Das ist ihnen unendlich und unerträglich. Und siehe, das Wort des Herrn Jesu: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen!

sehen! bleibet dennoch feste und unverrückt stehen. Wer nicht aus Gott gebohren wird, und als ein neugebohrnes Kind Gottes vor Gott wandelt im Glauben an Jesum Christum, ist kein Christ und wird nicht selig, gleissete er auch in seiner eignen Gerechtigkeit, als ein heiliger Engel.

Die zu Christo bekehrte Corinthier waren es, die von Paulo zum Ernst im Christenthum ermahnet wurden. Sie waren vor ihrer Bekehrung zwar auch unheilige elende Menschen gewesen; aber sie waren abgewaschen, geheiligt und gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes Cap. 6, 9. 11. Daher nennet sie Paulus Cap. 1, 2. eine Gemeinde Gottes, Geheiligte in Christo Jesu, berufene Heilige, und rühmet die ihnen von Gott geschenkte reiche Gnade v. 4. 9. Diese, diese lebendig gemachte und mit dem Heiligen Geist gesalbte Menschen, ermuntert nun Paulus zum Ernst im Christenthum.

Eben die selbige Veränderung, Geliebteste, die in den Corinthiern vorgegangen war, muß auch in uns vorgehen, und eben die Gnade, die ihnen von Gott geschenkt war, muß auch uns von Gott geschenkt werden, wenn wir wahre Christen seyn, und im Christenthum Ernst beweisen wollen. Ich bitte demnach einen jeden auf das herzlichste: Bleibe doch nicht weiter in groben Sünden liegen, und betrüge dich nicht weiter mit einem eingebildeten Christenthum. Rühme dich auch nicht weiter deiner eignen Gerechtigkeit, in welcher du dem Heiligen Gott unmöglich gefallen kannst. Erkennt vielmehr, die ihr bisher in groben Sünden gelebt, oder auf eure Ehrbarkeit euch verlassen habt, den so tief verderbten Grund eures Herzens, und ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehen, neugebohren und wahre Christen werden möget! Beuget euch um deswillen vor Gott, rufet ihn an, daß er euch erleuchte, euer hartes Herz zerschlage und bußfertig mache, und sodann in dem Blute Christi euch wasche, gerecht mache und durch den Heiligen Geist heilige; so werdet ihr in der Kraft erfahren, was es heiße, ein wahrer Christ werden, und ein wahrer Christ seyn durch den Glauben an Jesum Christum.

O ihr Lieben, Gott läset euch an diesen Grund eurer ganzen Seligkeit in allen Predigten erinnern, und euch zurufen: Diß, diß ist das Line, das euch noth ist! Diß ist der Weg, denselben wandelt, sonst weder zur Rechten noch zur Linken! Ach so laßet doch eure Füße auf den Weg des Friedens richten, und bekümmert euch von nun an mit allem Ernst darum, daß dieser Grund in euch geleyet werde! Bedencket doch, wie euch zu Muth seyn werde, wenn ihr in eurem Selbst-Betrug und eingebildeten Christen-

sten,

stenthum bliebet, kämet als unwiedergebohrne Menschen auf euer Todten-Bette zu liegen, und ginet als solche in die Ewigkeit über? O ein elendes, höchstbetrübtet und fürchterliches Todten-Bette, wenn einem ietzt sterbenden Sünder die Augen aufgehen, daß er siehet, er sey kein Christ; wenn das gehörte, von ihm aber verachtete Wort sich ihm vorstelllet, und mit ihm vor Christi Richter-Stuhl tritt; wenn sein eigen Gewissen ihm nun entgegen schreiet: Du hättest können selig werden, es ist dir der Weg gewiesen worden; du aber hast nicht folgen wollen; Nun wirst du aus deiner eignen Schuld verdammet! Ach, ist das Todten-Bette fürchterlich; wie wird denn die darauf erfolgende Ewigkeit seyn?

Bedencket aber auch, was für ein süßes, fröhliches und seliges Ende ihr nehmen würdet, wenn ihr, als gewaschene in dem Blute des Lammes und durch den Heiligen Geist geheiligte Seelen, an den Pforten der Ewigkeit stündet, und nun in die Herrlichkeit eures Herrn soltet eingeführet werden. Würde nicht euer Todten-Bette euch ein rechtes Paradies, und euer Sterben euch ein triumphirender Eingang zum ewigen Leben seyn? Ja, gewiß, euer ganzes Wesen würde leben, und ihr würdet an euch erfüllet sehen, was Jes. 35, 10. denen Erlöseten des Herrn verheissen wird: Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. O was muß das seyn, wenn eine in dem Blute Jesu Christi gewaschene und von dem Heiligen Geist geheiligte Seele also ins Grab mit voller Glaubens-Freudigkeit hinein rufen kan: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Bedencket weiter, was ihr für selige Menschen, auch noch vor eurem Ende, in der übrigen Zeit eures Lebens seyn würdet, wenn ihr euch zu Jesu Christo recht bekehretet. Kinder des lebendigen Gottes, heilige und herrliche in Christo, Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi. Wie wohl würde euch doch seyn, wenn ihr Gottes Liebe und seinen süßen Frieden in eurer Seele schmecket! Wohlan, ich bitte euch nochmals an Christus Statt: Fanget heute, fanget nach dieser Predigt an, zu dem Herrn zu flehen, daß er euch zu sich rechtschaffen bekehre. Säumet nicht länger, sondern eilet und entrinnet.

entrinnet der Verdammniß, weil es noch Zeit ist. Die Zeit eilet und vergehet; die Ewigkeit und der Tod eilet euch entgegen. Wie bald werdet ihr hingerückt werden? Fürchtet euch nicht vor dem Bisgen Mühe und Arbeit, die ihr in der Bekehrung werdet zu übernehmen haben; das Ende wird herrlich seyn, und ihr werdet grossen Trost finden. Freylich werdet ihr Ernst beweisen und dem Himmelreich Gewalt thun müssen. Soll die Sünde in euch sterben; sie wird sich gewaltig streuben. Soll der Satan, der durch die Sünde in euch geherrschet hat, aus eurem Herzen heraus geworfen werden; er wird gewiß nicht mit gute weichen. Wollet ihr der Welt absagen, und ihr nicht mehr gefallen; das wird Arbeit kosten. Sollet ihr durch den Fluch des Gesetzes und durch den Zorn Gottes in die blutige Wunden Jesu Christi eilen und eindringen; das wird gewiß nicht im Schlaf geschehen. Soll euer ganzes Herz, Sinn und Gemüth geändert werden; das wird nicht ohne Schmerzen abgehen. Wollet ihr aber davor erschrecken? Wollet ihr um deswillen von Christo ferne bleiben und verlohren gehen? Das sey ferne! **Jesus, Jesus ist es, der sein Werck in euch anfangen, fortsetzen und vollenden will.** Zu demselben wendet euch, mit herzlichem Gebet, dem übergeben euch, und trauet ihm zu, daß er euch in Gnaden durchhelfen werde. Er wird es so wahrhaftig thun, als wahrhaftig er aus Liebe für eure Seele am Creuz gestorben ist.

Die Corinthen waren zwar, wie wir gehöret haben, zu dem Herrn Jesu rechtschaffen bekehret worden; da sie aber mit wachen und beten nicht unermüdet auf ihrer Hut stunden, wurden sie nach und nach lau, und geriethen in mancherley Unlauterkeiten, wie denn der Apostel fast in allen Capiteln seines Briefes Unlauterkeiten an ihnen rüget. Das that nun Paulo wehe, er konte es nicht über sein Herz bringen, sie so hin gehen, und in ihr voriges Elend zurück fallen zu lassen. Um deswillen wecket und ermuntert er sie mit allem Fleiß und Nachdruck zum neuen Ernst und Eifer im Christenthum.

Wir sehen an dem Exempel der Corinthen, in welcher Gefahr diejenige noch stehen, die dem Herrn Jesu sich rechtschaffen ergeben haben. Sie sind zwar allerdings Gerechte, in dem Blute Christi gewaschene und von dem Heiligen Geist geheiligte Seelen. Sie sind aber noch nicht über alle Berge. Die in ihnen noch übrige Sünde, der Satan und die Welt gehen ihnen auf dem Fusse nach, und suchen sie in ihr Netz zu ziehen. Lassen sie sich nun nach und nach fangen, so verlieren sie die erlangte Gnade, und wird mit ihnen das letzte ärger, als das erste. Darum müssen Lehrer, wo sie treue Hirten seyn wollen, auf die Seelen, die sich dem Herrn Jesu übergeben haben, vornemlich genau sehen, und so bald sie mercken, daß sie lau werden und zurück gehen wollen, sie erinnern, warnen, in Liebe wecken, ermuntern und zum neuen Ernst aufrufen. Zuhörer
 Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Et aber

aber müssen sich auch erwecken und ermuntern lassen. Die Corinthier hatten Pauli Ermahnung wohl zu Herzen genommen, wie er denn darüber 2 Ep. 7. seine Freude bezeuget. So müssen auch wir es machen, wenn wir ermahnet werden.

Anderer Theil.

Sasset uns sehen, mit welchen Gründen der Apostel die gläubige Corinthier zum Ernst im Christenthum ermuntert. Paulus war ein von GOTT mit vieler Weisheit begabter Lehrer. Alle seine Briefe zeugen davon. In dieser Ermunterung, welche er den Corinthern zum Ernst im Christenthum giebet, beweiset er auch recht göttliche Weisheit. Er bedienet sich des Evangelii und des Gesetzes. Er hält ihnen auf eine evangelische Art die Krone des Lebens vor; er sagt ihnen, wie nicht nur einer oder der andere, sondern sie alle solche Kronen erlangen können und sollen; er stellet ihn sein eigen Exempel vor; endlich aber leget er ihnen mit großem Nachdruck die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes an den Exempeln der Kinder Israhel, die in der Wüste niedergeschlagen worden, ans Herz. Das heisset wohl, recht liebevoll und recht ernstlich seinen Nächsten ermuntern und erwecken.

Der Apostel hält ihnen 1) die Krone des Lebens vor. Er nennet sie v. 24. ein Kleinod. Einer, spricht er, erlanget das Kleinod. Daß er hier von denen rede, die in den Schranken damals liefen, siehet ein jeder von selbst. Von diesen erlangte einer das Kleinod, nemlich eine Krone von Epheu oder Lorbeeren. Eine treffliche Sache! Und mit solchen Dingen beschäftigen sich Leute, die sich vor andern klug und weise dünckten.

Von einem gar andern Kleinode redet der Apostel, wenn er spricht: Laufet nun also, daß ihrs ergreiftet. Was denn? Antwort. Das Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu Phil. 3, 14. welches ist das ewige Leben. Ergreiffe das ewige Leben 1 Timoth. 6, 12. Was ist köstlicher, als das Leben, das ewige Leben? Die Welt mit aller ihrer Ehre, Reichthum und Wohlthat, so hoch und groß sie auch geachtet wird, ist doch nicht so groß, daß man das Wörtgen von vier Buchstaben, ewig, darauf schreiben kan. Die Welt vergehet mit ihrer Ehre, Lust und Reichthum. 1 Joh. 2, 15.

Paulus

Paulus nennet diß Kleinod v. 25. eine unvergängliche Krone. Könige tragen Kronen. Christen tragen unvergängliche Kronen, so sind sie dann Könige, und zwar Könige vor Gott. Dazu hat Jesus Christus sie gewaschen mit seinem Blute, und gesalbet mit seinem Geiste. Er hat uns, spricht Johannes, zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater. Offenb. 1, 5. Irdische Kronen sind mit vieler Last verbunden, zumal wenn diejenige, die sie tragen, bey ihrer Krone ihr Auge richten auf die schwere Nechenschaft, welche sie vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi dereinst von ihrer Regierung werden geben müssen. Diese Krone aber weiß von nichts anders, als ewiger, unvergänglicher und vollkommener Freude. Freude und Wonne wird über ihrem Haupte seyn, und Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen Jes. 35, 10. Irdische Kronen vergnügen eine kurze Zeit. Ein König stirbet nach dem andern dahin, und muß sein Königreich und Krone einem andern, und oftmals einem solchen, dem ers am wenigsten gönnet, überlassen. Diese Krone aber bleibt ihren Besitzern ewig. Sie ist eine Krone des Lebens, die von keinem Tode weiß. Die Gläubigen empfangen ein unbeweglich Reich. Hebr. 12, 28. Sie regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 22, 5.

Diese Krone nennet Paulus die Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. 4, 8. Petrus nennet sie die unverwelckliche Krone der Ehren 1 Petr. 5, 4. Unser Heyland nennet sie die Krone des Lebens Offenb. 2, 10. Diß Kleinod wird weiter genannt ein unvergängliches, unbeslecktes und unverwelckliches Erbe 1 Pet. 1, 4. Eine unaussprechliche und herrliche Freude v. 8. Der Seelen Seligkeit v. 9. Das Königreich des Vaters, welches denen Gläubigen bereitet ist von Anbegin der Welt Matth. 25, 34. Eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit 2 Corinth. 4, 17. Die Herrlichkeit Christi, die ihm sein Vater gegeben hat Jes. 17, 22. 24. Ja Gott selbst will ihr Erbe und ihr Gott seyn Röm. 8, 17. Offenb. 21, 3. Ist diese Krone, ihr Kinder Gottes, wohl werth, daß wir, sie zu erlangen, im Christenthum rechtschaffenen Ernst beweisen? Ist diese Krone wohl werth, daß ihr, die ihr bisher die Sünde und Welt geliebet habt, solchem Greuel von ganzem Herzen absaget, und euch eurem Heylande übergebet? Der Apostel saget von dieser Krone,

2) Daß nicht nur einer, oder der andere, sondern sie alle, wenn sie nur Ernst thun würden, solche erlangen könnten und sollten. Nur einer erlangte von denen, die da litten, den elenden und verwelcklichen Ephraim. Von dem rechten Kleinod aber spricht er: v. 24.

Et 2

Lau.

Laufet also, daß ihr, ihr alle, weil es euch allen bestimmt ist, es ergreiffet! Und v. 24. **Wir aber, nicht nur einer, sondern wir alle** empfangen eine un-
vergängliche. Endlich redet er v. 26, 27. von **sich selbst**, und bezeuget, wie er
die Krone des Lebens gewiß erlangen werde.

Daß wir alle, ich rede aber jetzt allein mit gläubigen Kindern Gottes und
ernstlichen Streitem Jesu Christi, die Krone des Lebens erlangen können und
sollen, bekräftiget die hochgelobte heilige Dreieinigkeit. **Gott der Vater**
hat seinen Sohn in den Tod gegeben, daß er uns aus dem Tode erretten, und
die Krone des Lebens uns erwerben sollte. Er hat uns durch wahre Buße und
Glauben zu seinem Sohne gezogen, uns unsere Sünden vergeben, hat uns mit
dem Heiligen Geiste gesalbet, und uns zu seinen Kindern und Erben angenommen,
zu keinem andern Ende, als daß wir das Kleinod des ewigen Lebens erlangen,
und er in uns, als die Liebe, in Zeit und Ewigkeit verherrlicht werde.
Gott der Sohn ist unser Bruder worden, hat unsere Sünden auf sich ge-
nommen, hat sie mit seinem Blute und Tode gebüßet, uns dadurch mit **Gott**
versöhnet, von allem Ubel erlöst, und die Krone des ewigen Lebens uns erwor-
ben. Er hat uns in seinem Blute von Sünden gewaschen, mit seiner Gerech-
tigkeit angekleidet, uns seinen Sinn geschenket, uns zu seinen Brüdern und Mit-
Erben, ja zu seiner Braut angenommen, und uns die Herrlichkeit verschrieben,
die ihm sein Vater gegeben hat. Er hat uns auf solche seine Herrlichkeit mit dem
Heiligen Geiste versiegelt, und uns versichert, er wolle wieder kommen und uns zu
sich nehmen, daß wir seyn sollen, wo er ist. **Gott der Heilige Geist**
wohnet in unsern Herzen, wir sind mit ihm gesalbet und versiegelt zum ewigen
Leben. Er leitet uns in alle Wahrheit, züchtigt, lehret, ermahnet und tröstet
uns, er heiligt und bereitet uns zu auf die frohe Ewigkeit, damit wir dereinst,
als wohl geschmückte Bräute, zur Rechten des Lammes gestellt, und mit der
Krone des Lebens gezieret werden können.

Ist uns nun die Krone des Lebens nicht gewiß? Hat nicht an Gottes Seiten
alles seine Richtigkeit? Sollte uns nun diese Betrachtung nicht zum rechtschaffenen
Ernst im Christenthum von neuem erwecken? Das Christenthum, wenn es mit
wahrer Treue und Ernst geführt wird, ist eine an und für sich selbst süße
und hertz erquickliche Sache. Denn kan wohl was süßers seyn, als der
Liebe des Herrn Jesu genießen, mit ihm immer inniger vereinigt, und nach
seinem schönen Sinne immer mehr gesinnet werden? Kan wohl was süßers seyn,
als von den Schand-Banden der Sünden, und von dem garstigen Bilde des
Teufels, immer völliger befreiet, und in das herrliche Bild Gottes von einer
Klarheit zu der andern verbildet werden? Die arme Welt weiß zwar davon
nichts,

nichts, sondern hält das wahre Christenthum für eine verdrießliche und melancholische Sache. Kinder Gottes aber, die von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Jesu Christo wahrhaftig sind bekehret worden, die erfahren immer mehr und mehr, daß das wahre Christenthum nichts anders sey, als Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Sollen wir nun nicht in dasselbe immer besser einzudringen suchen? Ermüdet doch die Welt nicht, Ernst zu beweisen, daß sie das nichtige, irdische und vergängliche erlange; und wir sollten nicht, mit allem Ernste und aus aller Macht, in die Ehre, die vor **GOTT** gilt, in den unaussprechlichen Reichtum unsers **HERRN Jesu Christi**, und in den Genuß seiner **Milch und Wein**, **Seel und Geist** erquickenden und erfreuenden Liebe einzudringen suchen? Wenn nun der von Liebe unendlich reiche Heyland uns noch dazu die ewige Herrlichkeit vorhält; sollte uns denn das nicht ermuntern, der Sünde, der Welt und dem Satan immer treulicher abzusagen, und uns an ihn, unsern rechtmäßigen und liebevollen **HERRN**, immer völliger zu übergeben? Paulus

stellt ihnen 3) sein Exempel vor v. 26. 27. Ich laufe, aber also, spricht er, nicht als aufs ungewisse: ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige, und selber verwerflich werde. Das war ja allerdings ein grosser Ernst, den Paulus bewies, die Krone des Lebens zu erlangen. Thue ich nun, will er sagen, so grossen Ernst; ey lieber, so folget mir nach, und thut auch ihr Ernst. Schlafen und träumen gilt hier nicht, es muß uns ein Ernst, ein wahrer und grosser Ernst seyn, wenn wir ins ewige Leben eingehen wollen. **JESUS Christus** hat uns dasselbe durch einen sauren Todes-Kampf erworben, und schenket es uns aus Gnaden. Wir müssen aber nichts desto weniger mit grossem Ernste zu uns reissen, weil uns so viele und mächtige Feinde den Eingang in dasselbe verwehren, und uns die Krone des Lebens rauben wollen.

Und das ist gewiß eine grosse Wohlthat, daß uns **GOTT** nicht allein durchs Wort, sondern auch durch Exempel zum Ernst im Christenthum ermuntert. Lasset uns denn, ihr Nachfolger Christi, sein fleißig die Exempel der Alten ansehen, und ihren Fußtapfen folgen. Würden sie uns nicht an jenem Tage beschämen, wenn wir, aus fleischlicher Lauigkeit und Trägheit, uns die Krone hätten rauben lassen? Würden wir wol unsere Augen vor ihnen, vor dem **HERRN Jesu**, vor denen Engeln und Teuffeln aufschlagen dürfen, wenn wir uns gescheuet hätten, eine kleine Mühe und Arbeit um der unvergänglichen Krone willen zu übernehmen, und würden uns beschwören, als Verzagte, von dem

Angesichte des HErrn ewiglich verworfen? Hat Paulus, haben so viele Millio-
nen Gläubige, die jetzt bereits vor dem Throne des Lammes stehen und ihre Sie-
ges-Palmen tragen, treulich gekämpft, und siegreich überwunden; ey so wollen
auch wir Ernst beweisen, in der Kraft Christi kämpfen, fröhlich überwinden,
und dereinst herrlich triumphiren. Der HErr ist mit uns; wir kommen hindurch
und überwinden gewiß, so wir nur an seiner Hand bleiben. Paulus stellet ihnen

4) Das Exempel der Israeliten vor, die um ihres Unglau-
bens willen in Canaan nicht eingehen konnten, sondern in der
Wüsten niedergeschlagen wurden. Ich will euch aber, spricht er,
lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der
Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen. Aber an ih-
rer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind nieder ge-
schlagen in der Wüsten. Diß ist gewiß ein recht fürchterliches Exempel,
durch welches alle diejenige, die dem weltlichen Egypten gute Nacht gegeben,
und nach dem himmlischen Canaan ihr Angesicht gerichtet haben, zum recht-
schaffenen Ernst im Christenthum ermuntert werden können, wenn sie es anders
recht erwegen wollen. Ich mercke von demselben, da es sonst mit mehrern be-
trachtet worden, (*) für iezo nur so viel an. Gott ist ein barmherziger
Gott. Nach seiner grossen Barmherzigkeit hat er den Kindern Israel so große
und ausnehmende Wohlthaten erwiesen. Gott ist auch ein heiliger und
gerechter Gott. Da die Kinder Israel, die seine göttliche Wunder gese-
hen und erfahren hatten, seiner allmächtigen und treuen Liebe sich nicht überlas-
sen, und wider den in ihnen aufsteigenden Unglauben nicht mit Ernst streiten
wollten, sondern einmal nach dem andern von ihm weichen, und nicht treulich an
seinem Bunde hielten; so verwarf er sie endlich, und ließ alle die, die ihm nicht hat-
ten trauen wollen, nieder geschlagen werden in der Wüsten. Man lese hievon
Ps. 78, 1-72. Diß Exempel hielt nun Paulus den Corinthern vor, die auch
viele und grosse Gnade von dem HErrn erlanget hatten, solche Gnade aber nicht,
wie es hätte seyn sollen, mit aller Treue bewahreten, und vor dem HErrn sorg-
fältig, behutsam und heilig wandelten, sondern in mancherley Unlauterkeiten sich
einflechten ließen; und will sie dadurch zum rechtschaffenen Ernst im Christen-
thum von neuem erwecken.

Wir haben auch Ursach, Geliebteste, an diesem Exempel der Kinder Is-
rael weise zu werden. Hat uns Gott, als ein barmherziger Gott, in der Be-
kehrung unsrer Seelen zu Jesu Christo, grosse Gnade erwiesen; Lasset uns ihm
dafür

(*) Siehe die Predigt am IX. Sonntage nach Trinitatis.

dafür von Herzen danken. Lasset uns aber auch die empfangene Gnade treulich anwenden, und vor seinem Angesichte mit allem Ernst, Vorsichtigkeit und Aufrichtigkeit wandeln, damit er nicht, nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, die uns geschenkte Gnade wieder von uns nehme, und uns in der Wüsten dieser Welt danieder schlage. Darum, dieweil wir empfahen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht. Denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer. Hebr. 12, 28, 29.

Dritter Theil.

Er Ernst, welchen gläubige Kinder Gottes in ihrem Christenthum beweisen sollen, wird uns von dem Apostel an dem Bilde der Laufenden und Kämpfenden so wohl, als auch an seinem eigenen Exempel vorgestellt.

Wisset ihr nicht, spricht er v. 24. daß die, so in den Schranken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod. So war denn der Apostel gewohnt, alles, was er sahe und hörte, zum Nutzen und Besserung seiner Seele anzuwenden. Die Lauffende und Kämpfende, die sich um eine Hand voll Dunst so eifrig bemüheten, gaben ihm eine kräftige Erweckung, in dem Kampf um die Krone des Lebens göttlichen Ernst zu beweisen. Lauffen, kämpfen und bemühen diese sich so ernstlich, schloß er bey sich selber, um eine so elende Krone, die heute grünet, morgen aber verwelket; ey wie solte ich denn nicht lauffen, kämpfen und mich aus allen Kräften bemühen um die unverwelckliche Krone der Ehren? Lasset uns von Paulo lernen, Geliebteste, daß wir auch alles, was wir sehen und hören, zu unserm wahren Nutzen anwenden. Die Weisheit von oben herab ist hier der beste Lehr-Meister, welcher denjenigen, der ihm Raum giebet und folget, nicht allein in der Creatur die Weisheit, Güte, Schönheit, Süßigkeit, Herrlichkeit und Allmacht des Schöpfers erkennen, sondern auch die Eitelkeit und Thorheit der Welt zu seinem Besten anwenden lehret.

Paulus spricht: Wisset ihr nicht? Ihr wisset ja allerdings. Kan auch denn das Exempel dieser Leute, die der Thorheit und Eitelkeit so nachjagen, nicht zum wahren und brünstigen Ernste im Christenthum ermuntern? Daß die, so in den Schranken lauffen. Es wurden nemlich zu der Zeit gewisse Schranken aufgerichtet, in welchen einige nach einem am Ende der Schranken aufgesteckten Ephraim oder Lorbeer-Kranz liefen. Wer nun der hurtigste war,

war, und das Ziel zuerst erreichte, der erlangte das aufgesteckte Kleinod. Drum sagt Paulus: Sie laufen zwar alle, aber einer erlanget nur das Kleinod. Drauf ermuntert er sie: Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet!

Stellen wir uns nun einen solchen laufenden Menschen vor, so fällt uns an denselben folgendes in die Augen. Vor allen Dingen machte er sich leicht, damit ihm im Laufen nichts hindern möchte. Er hatte das Kleinod vor Augen, und auf dasselbe war sein ganzes Herz, Sinn und Gemüth gerichtet. Er trat den Lauf an, und zwar aus allen Kräften. Er lief gerade fort. Er lief beständig fort. Strauchelte er, so raffete er sich auf, so bald und gut er konnte, und setzte seinen Lauf fort. Er gaffete nicht umher, und beobachtete das Urtheil der Zuschauer. Aufs Kleinod war sein Herz gerichtet. Erlangte er das, so galt es ihm gleich, was die Leute von ihm urtheilten. Je näher er dem Ziel kam, desto mehr strengete er sich an. Vorwärts! Vorwärts! hieß es bey ihm. Endlich ergrif er das Kleinod. Die ganze Sache war zwar Eitelkeit; sie kan uns aber ein schönes Bild seyn von dem Ernst, welchen ein gläubiger Christ, der nach der unvergänglichen Erone des Lebens läuft, anwenden muß. Höret dann, ihr Nachfolger Christi, und erwecket euch mit mir, von nun an in dem Lauffe unsers Christenthums uns frischer, treuer und ernstlicher zu beweisen, als es bisher von uns geschehen ist.

1) Das Kleinod des ewigen Lebens sey uns von nun an beständig vor unsern Augen. Die Welt hat Ehre, Reichthum und Wohl lust zum Zweck. Das ist die Erone, darnach sie lauft. Unsere Erone und Kleinod aber ist Jesus Christus und seine Herrlichkeit. Ferne sey es von uns, daß wir unser Auge des Glaubens auf Jesum und seine Herrlichkeit, und auf die Welt und ihre Eitelkeit zugleich richten wolten. Ein zertheiltes Herz kan keinen wahren Ernst beweisen. Es ist ein ehebrecherisches Herz, an welchem Jesus Greuel hat. Ganz, ganz soll unser Herz auf Jesum gerichtet seyn. Nach ihm wollen wir laufen aus allen Kräften, ihn wollen wir suchen aus allem Vermögen, auf ihn allein allein soll unser Herz mit wahren und immer völligen Ernste gerichtet seyn. Er ist unsere rechte Erone und unser wahres Kleinod. Haben wir ihn, so haben wir seine ganze Herrlichkeit; wir haben in ihm den Vater und den Heiligen Geist; wir haben in ihm alles!

Sehet, Geliebteste, das hält uns Jesus vor. Ist wohl etwas herrlicheres, als er? Ist wohl etwas wichtigeres, als seine Herrlichkeit? Will er uns nun das alleredelste schencken; wolten wir denn auf dasselbe nicht unser ganzes Herz richten? Wolten wir daneben weg, und auf eitle Ehre, Reichthum und Wohl

Wohllust sehen? Sollte unser edler Geist, der zur Herrlichkeit Jesu Christi erhaben werden soll, sich mit Wind und Dunst beschäftigen? Ferne, ferne sey das von uns! Wohl an, wir wollen unsere Augen wischen, sie mit Buß- Thränen und gläubigem Hingunahen zu Jesu Christo von neuem reinigen, damit sie nicht schielen, noch mit dem Nebel der Eitelkeit geblendet werden, sondern auf Jesum und seine Herrlichkeit sehen und sonst auf nichts. Jesus, Jesus, nichts als Jesus, soll mein Wunsch seyn und mein Ziel. Das war das lautere Auge Pauli Phil. 3. Das soll auch unser lauterer Auge, unser alleiniger Zweck und Ziel seyn. Herr Jesu, hilf uns dazu, um deines Namens willen.

Wir wollen 2) vestiglich glauben, daß wir alle, keinen einigen ausgenommen, Jesum in seiner vollen Herrlichkeit gewiß, gewiß erlangen werden. Uns alle hat Gott geliebet; uns alle hat Jesus erlöst; uns alle hat der Heilige Geist, (ich rede jetzt allein mit denen, die in dem Blute Christi gewaschen und mit dem Heiligen Geiste geheiligt sind) zu Jesu Christo durch Buße und Glauben gebracht, und hält uns vor das Kleinod des ewigen Lebens. Siebet nicht der Heilige Geist Zeugniß unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind? Sind wir denn Kinder, ey so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi. Sind wir nicht versiegelt mit dem Heiligen Geiste zum ewigen Leben? Ist er nicht das Braut- Pfand, das Pfand des Erbes, welches uns Jesus Christus geschenkt hat? So ist dann an Seiten Gottes alles richtig; wir müssen nur an der Hand Jesu Christi bleiben, und durch seine Gnade, unter der Leitung seines Geistes, fein unverrückt zur Ewigkeit eilen. Und dazu will uns der Drey-Einige Gott selbst Kraft von oben herab verleihen. Lasset uns nur solche Kraft kindlich und beständig mit gläubigem Gebet nehmen. Lasset doch, und stärcket euch dadurch im Glauben, was Paulus schreibet Röm. 8, 31. 2c.

Wir wollen durch des Herrn Gnade uns 3) leichte machen. Wir wollen ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge machet Hebr. 12, 1. Wir wollen ablegen den alten Menschen Ephes. 4, 22. Menschen-Furcht, Menschen-Gefälligkeit, Sorge für das Irdische, Welt-Liebe, eigne Ehre, u. s. w. sind schwere Lasten. Sind wir damit beladen, so werden wir im Laufe nach der Erone nicht fort kommen. Wir wollen Jesum Christum bitten, daß er uns von alle dem immer mehr frey mache. Wen er, der freye Sohn Gottes, frey machet, der ist recht frey. Wolten wir uns wol mit Dingen behengen, die wir in die Ewigkeit nicht mit nehmen können? Solten wir

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

U u

wir

wir uns das ausladen, das wir am Ende des Lebens doch ablegen müßten, und wodurch wir noch dazu der Krone des Lebens beraubt würden? Das irdische Leben zu erhalten giebet der Mensch alles hin, was er hat. Was wollen wir denn nicht thun, das ewige Leben zu erlangen. Herz, Sinn und Muth soll, durch die Gnade Jesu Christi, Himmel an gerichtet seyn, wenn wir uns in der Welt mit diesem oder jenem, dazu wir berufen sind, und das wir zu besorgen haben, beschäftigen müssen. Lasset uns ja auf unser Gut stehen, damit unser Herz nicht unvermerkt, durch Betrug der Sünde, zum Kauf-Hause gemacht werde, und sich bereden lasse, als bestünde im viel haben, viel wirken, viel schaffen und sorgen unsre Ruhe und Glückseligkeit. Je leichter, ie fröhlicher zum Himmel. Aber auch ie schwerer und gebückter, (nur daß der Herr die Last aufgelegt habe und sie in seiner Kraft getragen werde,) desto leichter und fröhlicher zum Himmel. Eigen-Wille leget unerträgliche und in die Hölle hinunter drückende Lasten auf. Gottes Wille leget drückende, aber in die Selbst-Verleugnung hinein drückende, und in der Selbst-Verleugnung Seel und Geist erquickende und leicht machende Lasten auf. Lasset uns

4) Alle unsere Kräfte anstrengen. Der Herr wird uns, auf unser Gebet, Kraft genug darreichen. Ich strecke mich aus, zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, spricht Paulus Phil. 3, 13. 14. Beide Worte, ausstrecken und nachjagen, sind von großem Gewichte, und zeigen einen gründlichen Ernst an. Wir wollen uns ermuntern, Paulo darin zu folgen, ein ieder in seinem Theile. Die Welt beschämet uns. Wie sind die Menschen nicht so wacker, das Irdische zu suchen! Alle Kräfte Leibes und der Seelen strengen sie an, Ehre, Reichthum und Wohlthun zu erjagen. Sie vergessen Essen, Trinken und der nöthigen Ruhe des Leibes, wenn sie etwas, das ihnen von Wichtigkeit scheint, erwerben können. Und wir solten nicht alle unsre Kräfte und allen Fleiß anwenden, daß uns immer reichlicher dargereicht werde der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi? Lasset uns also Fleiß thun, einzukommen zu der Ruhe, daß unser keiner dahinten bleibe. Lasset uns wohl wahrnehmen des Wortes, das wir hören, daß wir nicht dahinfahren. Lasset uns desto mehr Fleiß thun, unsern Beruf und Erwehlung fest zu machen. Heut können wir durch des Herrn Gnade noch unsere

unsere Kräfte dran wenden, dem Kleinod nachzujagen, morgen vielleicht nicht mehr. Wie uns nun die Ewigkeit ergreiffen wird, so werden wir ewig seyn.

Lasset uns 5) gerade fort laufen, und weder zur Rechten noch zur Linken ausweichen. Der Weg zum Kleinod ist so schlecht, gerade und heilig, daß auch die Thoren auf demselben nicht irren können. Er ist uns aus dem Worte des HErrn bekannt. **Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn.** So wollen wir denn auf Jesum sehen, an ihn wollen wir glauben, ihm wollen wir leben und aus Liebe seinen gesegneten Fußstapfen treulich folgen. Ein ieder sey hiebey herzlich ermahnet, daß er ja bey dem Worte und der Rede des HErrn Jesu sorgfältig bleibe, und nach derselben glaube und lebe. Der falschen Wege giebet es heut zu Tage so viel, daß man, wo man nicht lauterlich an dem Worte des HErrn bleibt, leicht verführet werden kan. Wird man aber von dem rechten Wege abgeführt; wie will man denn das Kleinod erlangen? **Jesus, Jesus und sonst nichts, sey also unser Weg.** Denn die da abweichen auf ihre krumme Wege, wird der Herr wegstreiben mit den Uebelthätern Ps. 125, 5. Und die einem andern nach-eilen, werden groß Herzeleid haben. **Jesus Christus wird ihr Trank-Opfer mit seinem Blute nicht opfern, noch ihren Namen in seinem Munde führen.** Ps. 16, 4.

Lasset uns 6) beständig und unermüdet fort lauffen. Wohl anfangen ist gut; aber treulich fortfahren und den Lauf wohl enden ist noch besser. **Ich habe den Lauf vollendet,** spricht Paulus 2 Timoth. 4, 7. Die Israeliten gingen aus Egypten, kamen aber nicht ins gelobte Land. Sie wurden verdrossen, die Reise ward ihnen zu sauer, sie murrten wider den HErrn, und so wurden sie niedergeschlagen in der Wüsten. Ach so lasset uns dem uns erweckenden Heylande Gehör geben, der uns zurufet: **Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben!** Offenb. 2, 10.

Das Urtheil der Menschen soll uns 7) nicht hindern noch aufhalten. Wolten wir uns an Menschen kehren, und unsern Lauf nach ihrem Gutfinden einrichten, so müßten wir alle Augenblick anders laufen. Was würde aber da herauskommen? Die heilige Dreyeinigkeit siehet auf uns, und nach ihrer Vorschrift wollen wir uns richten. Loben oder schelten uns Menschen, so soll eins so viel bey uns gelten, als das andere. Der Herr allein thut einen gegründeten Ausspruch. Wohl dem, der allein auf ihn siehet, und allein auf sein

Wort höret! Der bleibet auf dem rechten Wege, und sein Angesicht wird nicht beschämet.

Straucheln wir, so wollen wir 8) uns alsbald aufraffen, und sodann frisch fortlauffen. Fället der Gerechte, so wird er doch nicht wegge worfen, auch in diesem Verstande. Unsere Fehltritte sind bereits gebüßet, und in Christi Blut vergeben. Wir wollen uns also, so bald wir einen Fehler merken, alsbald in dem Blute Christi waschen, und aus demselben neue Kraft nehmen, unsern Weg fortzusetzen. Und so werden

Wir 9) endlich die Krone des Lebens ergreifen. Ach wie wird uns doch seyn, Geliebteste, wenn wir nun in das himmlische Canaan anlanden, und in die Ruhe eingehen, die dem Volcke Gottes noch vorhanden ist? Wie schön wird uns die Krone stehen?

Stellen wir uns einen Kämpfenden vor, so haben wir abermals ein schönes Bild von dem Ernste, den wir im Christenthum anwenden sollen. Die Kämpfer enthielten sich von allen, dadurch ihre Kraft geschwächt werden konnte; sie versahen sich mit tüchtigen Waffen; sie beobachteten ihren Gegenpart genau; sie bewahreten sich selbst auf das sorgfältigste; sie nahmen den Vortheil, ihren Feind zu erlegen, wohl in acht. Und also erkämpften sie die Krone. So haben wir uns dann auch

1) **Mit aller Treue zu enthalten von alle dem, was uns schwächen kan.** Grobe Werke des Fleisches sind von Gläubigen, so lange sie im Glauben stehen, wohl ferne. Wollen sie aber nicht nach und nach in solche wider eingeflochten werden, so müssen sie sich sorgfältig reinigen von aller Befleckung des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Auch von solchen Dingen, die an und vor sich selbst erlaubt sind, müssen sie sich enthalten, wenn sie merken, daß es ihnen in dem Kampfe des Christenthums einigen Schaden verursachet, und ihre Kraft schwächet. Ich habe alles Macht, spricht Paulus, aber es frommet nicht alles 1 Cor. 6, 12. Man lese, was Paulus Cap. 8. und 9. hievon weiter lehret. Nennet die Welt sie deshalb Sonderlinge; was schadets ihnen? Sollen sie sich doch nach Christi Regel von der Welt absondern. Ist er nun mit ihnen zufrieden, wenn sie accurat wandeln, und die Kräfte des Geistes fein zusammen halten; was haben sie sich denn um das Reden der Menschen zu bekümmern? Hütet euch, ihr Kinder des Höchsten, die ihr um die Krone des Lebens kämpfet, vor fleischlicher Freyheit, und enthaltet euch von denen dem Fleische angenehmen Lockungen der Welt. Leget ihr euer Haupt in der Delila Schooß, so wird

wird eure Kraft von euch weichen. Bleibet lauterlich an Jesu, und stärcket euch täglich mit dem Worte des Lebens! Wir haben

2) Uns mit den Waffen des Geistes wohl zu versehen, und derselben uns recht zu gebrauchen. Gedencet zurück, was wir am 21 Sonntage nach Trinitatis in dem verwichenen (*) Jahre über Ephes 6, 10. u. s. w. betrachtet haben, und kommet dem mit allem Fleisse nach. Wir haben

3) Unsere Feinde wohl zu beobachten. Fleisch, Welt und Satan schleichen uns auf dem Fuße nach, und suchen auf mancherley Weise uns zu fällen. Sind wir nun da sicher, und geben auf ihre Anfälle nicht sorgfältig Acht, so sind wir überwunden, ehe wir es uns versehen. David kan uns mit seinem Exempel vorsichtig machen. Wir haben

4) Uns wohl zu bewahren, und zugleich unsern Feinden Abbruch zu thun. Wer aus Gott gebohren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antastten. Wachen, beten, die aufsteigende Lüste tödten, die feurige Pfeile des Bösewichts mit dem Schilde des Glaubens auslöschten, und ihn samt Fleisch und Welt in ihren Anfällen mit dem Schwerdte des Geistes darniederschlagen, ist uns, als geistlichen Kämpfern, in der Kraft Jesu Christi möglich. **Die Schwerdt des Herrn und Jesus!** muß es von uns heißen. Stärcken wir uns in Jesu, so sind wir Herren und Sieger über Sünde, Welt, Teufel und Hölle, und erlangen die Krone des Lebens gewiß. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben 2 Timoth. 4, 7. 8. Wie viele tausende stehen mit Paulo bereits vor dem Throne des Lammes, und prangen mit der Krone des Lebens! Sie haben ihn überwunden, heißet es von einer grossen Menge der Seligen, die niemand zehlen konnte, durch des Lammes Blut und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod Offenb. 7. In dem Blute des Lammes wollen auch wir kämpfen, und leidende herrlich siegen. O ein süßes Geheimniß: Leidende herrlich siegen in dem Blute des Lammes!

Endlich zeigt uns auch das Exempel Pauli selber, wie wir in unserm Christenthum einen rechtschaffenen Ernst beweisen sollen. Ich laufe aber also, spricht er v. 26. nicht als aufs ungewisse. In seinem Amte sowol, als auch in seinem eignen Christenthum war es ihm ein gründlicher Ernst. Er me-

Uu 3

nete

(*) Siehe die erste Predigt am XXI. Sonntage nach Trinitatis.

nete die Seelen treulich, und suchte sie dem HErrn Jesu aus aller Macht zuzuführen. Er führte einen heiligen und unsträflichen Wandel, und bewies sich als einen solchen, dem es um die Erone des Lebens ein Ernst war. Von diesem seinem Ernste und unermüdeten Laufe zeugen seine Briefe und die Apostel-Geschichte. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Sich selbst überwand er zuerst, und fuhr damit beständig fort, und also hatte niemand etwas, so er ihm mit Recht hätte vorwerfen können. Er führte, wo er hin kam, das Wort des HErrn, als das Schwerdt des Geistes, gewaltig, und legte damit den Satan, die falschen Apostel und das blinde Heydenthum danieder. Satan und seine Helfer fühlten wohl die Schärfe dieses Schwerdts, daher setzten sie sich auch aus aller Macht ihm entgegen. Er aber, dieses theure Rüstzeug Gottes, wich ihnen nicht im geringsten, sondern kämpfete in der Kraft Jesu Christi und in der Verleugnung sein selbst, unter vielen und schweren Leiden getrost fort, und erhielt einen Sieg nach dem andern. Weder Trübsal, noch Angst, noch Verfolgung, noch Hunger, noch Blöße, noch Fährlichkeit, noch Schwerdt; weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt; weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges; weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mochte ihn scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm HErrn. Röm. 8, 35-39.

Lehrer mögen hier von Paulo lernen, wie auch sie es zu machen haben, wenn sie dem HErrn recht brauchbare und gesegnete Werkzeuge an den Seelen seyn wollen. Vor allen Dingen sollen sie selber zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehrt seyn, und sowol die Tiefe ihres natürlichen Verderbens bußfertig gefühlet, als auch die Kraft ihres Heylandes an ihren Seelen zur neuen Schöpfung lebendig erfahren haben. Sind sie selbst noch fleischliche und in Sünden todte Menschen; was wollen sie denn andere lehren? Da leitet ein Blinder den andern, und ein Todter begräbt den andern. O Jammer! Hienächst sollen sie in ihrem Christenthum unermüdet fortlaufen, wider ihre eigene geistliche Feinde frisch fort kämpfen und sie in der Kraft Christi überwinden, damit ihre Zuhörer an ihrem Exempel sehen können, daß es möglich sey, Jesu Christo nachzufolgen, und die Welt von innen und aussen frölich zu überwinden. Sehen die Zuhörer an dem Lehrer, daß er sich gegen die Dinge, welche er ihnen auf der Cankel als ihren Seelen gefährlich vorstellt, als gegen seine gute Freunde betrügt, sie liebet, heget und sich an ihnen vergnüget; was sollen sie davon für Gedanken fassen? Lebet er nach der Welt in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; was werden denn die Zuhörer für ein Urtheil fällen, wenn er ihnen auf der Cankel

sel

hel diesen Greuel vertheidigen will? Redet er wider die wahre Gottseligkeit, oder kan doch indifferent dabey sitzen, wenn das rechtschaffene Wesen in Christo, und die Nachfolger des Heylandes spöttisch durchgezogen werden; was sollen und können die Zuhörer davon für einen Eindruck bekommen? Heuchelt er der Welt, und macht es, wie sie es gerne hat, damit er mit dem Creuze Christi verschonet bleibe; was sollen denn die Zuhörer, wenn ein solcher Lüfeling und Schmeichler von dem Leiden der Gläubigen mit Christo prediget, für Gedanken fassen? Werden sie sich nicht auch bereuen, daß es mit Worten im Christenthum ausgemacht, und gar nicht nöthig sey, das Creuz des Herrn Jesu auf sich zu nehmen, und ihm unter demselben nachzufolgen? Der Herr erbarme sich über mich und alle, die Lehrer genennet werden, und gebe uns die Gnade, Vorbilder der Heerde zu seyn in Lehr und Leben! O ein erschreckliches Wort: **andern predigen, und selbst verwerflich werden!** Wer so beschaffen ist, der schändet den Heyland, dessen Diener er seyn will, aufs höchste, und verdammet sich selber. Sein Gerichte wird dereinst groß seyn! Der Zorn Gottes aber wird dereinst auch nicht weniger rauchen, wie über alle diejenige, welche den Weg der Wahrheit, der ihnen nach dem Worte des Herrn gezeigt wird, nicht eintreten; also insonderheit über solche Zuhörer, die von ihren Lehrern, von welchen sie ernstlich und treulich gesucht werden, Lügen erfinden, sie aussprengen, und dadurch die Herzen mancher Einfältigen an dem Lehrer irre, und das Wort, so viel an ihnen ist, unkräftig machen. Ihr armen Menschen, euch und denen, die solche lügenhafte Erfindungen gerne annehmen, ist mit dem lautern Worte und mit der Wahrheit, die in Jesu ist, nicht gedienet. Daher suchet und erfindet ihr etwas, womit ihr euch, nach eurer Meinung, in eurem fleischlichen Sinne schützen könnet. Wem schadet ihr aber damit? Euren Lehrern windet ihr mit euren Lügen eine Krone, die euch dereinst gar gewaltig in die Augen blitzen wird. Euch selbst aber stürket ihr immer mehr unter Gottes Zorn. Und die Wahrheit wird Wahrheit, und die Gottseligkeit wird Gottseligkeit bleiben, ihr möget sie loben, oder zu eurem ewigen, ewigen Schaden übel davon reden. Ich rufe euch, und allen denen, die ihr Herz und Sinn durch die Gnade Jesu Christi noch nicht haben ändern lassen, aus dem Munde Jesu Christi zu: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er nicht in das Reich Gottes kommen!** Ach, so wachet auf, ihr Lieben, und ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte!

Ihr

Ihr Nachfolger des Heylandes, **nun von neuem!** Unsere Feinde schlafen nicht, sondern werden uns ohne Unterlaß von neuem anfallen, und uns die Krone des Lebens zu rauben suchen. **Jesus Christus**, der Heerführer und Herzog unserer Seligkeit, **siehet auf uns**, wie wir uns gegen unsere Feinde verhalten. Was ist nun da wol nöthiger, als daß wir uns ohne Unterlaß in dem Geiste unsers Gemüths erneuern, und uns in der Gnade Jesu Christi stärken, nach dem Wohlgefallen unsers Heylandes die uns anfallende Feinde muthig und fröhlich überwinden zu können? Wir wollen demnach, durch seine Gnade, ietzt als von neuem anfangen zu glauben, zu lieben, zu wachen, zu beten, den alten Menschen ab, den neuen aber anzulegen. Wir wollen von neuem aufsehen auf **Jesus**, unser einiges Kleinod. Er sey unser Ziel. Morgen soll und wird es durch seine Gnade noch besser gehen, als heute, und übermorgen noch besser als morgen. Und also werden wir nicht aufs ungewisse laufen, wir werden fechten, nicht als die in die Luft streichen; sondern werden unsere Feinde überwinden, und die Krone des Lebens ergreifen.

O Herr Jesu, liebevoller Heyland, segne dein Wort an uns allen! Laß uns nun alle, einen ieden in seinem Theile, dem Himmelreich Gewalt anthun, und es zu uns reißen, damit wir hier in dir leben, dereinst aber die Krone des Lebens ererben, und bey dir seyn, **Herr Jesu**, allezeit.
Gib das aus Gnaden, um deines Namens willen,
Amen!

Am